Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

67 (6.6.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330460

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. Jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 1. und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expedient Münnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 67. Donnerstag, den 6. Juni. 1878.

Der Mordversuch auf den Kaiser!

Noch war der Schrei der Entrüstung nicht verhallt, welcher ganz Deutschland durchtönte, als ein verkommener Bube den Lauf der Mordwaffe auf unsern greisen Herrscher richtete; noch waren die Acten nicht geschlossen, welche über das verabscheuungswürdige Verbrechen Aufklärung verschaffen sollen; noch erfüllten Glockentöne die Luft, welche gläubige Gemüther zur Dankesfeier für die glückliche Errettung des verehrten Monarchen laden, — und schon wieder streckte der Meuchelmord seine Kralle nach dem Leben des Deutschen Kaisers aus.

Wieder ist es ein unlängst erst in's Mannesalter getretener Mensch, welcher die Frevelthat vollführte, eine That, vor der sich jedes Gefühl voll Abscheu aufbäumt. Voll tiefen Schmerzes verhüllt der Genius des deutschen Volkes, dessen Einigung sich unter dem greisen Herrscher vollzogen, sein Haupt; Schmerz und Wuth, — ja bittere Wuth über die Schändung seiner nationalen Ehre durch zwei freche Buben, erfüllt die Herzen aller ehrenhaft Gesinnten unserer Nation, welche sich durch diese elenden Mordgesellen auf's tiefste gekränkt sehen.

Eine Zeit der Trauer und Noth ist über uns hereingebrochen. Noch erwarteten mit bangem Herzen die Angehörigen der Männer, die, im Dienste des Vaterlandes stehend, zu jenem Schiff gehörten, welches durch eine gräßliche Katastrophe seinen Untergang fand, die Nachrichten, welche ihnen Gewißheit darüber bringen sollten, ob einer der Ihrigen den Tod in den Wellen gefunden, oder noch glücklich gerettet worden, da gesellt sich zum Unglück —, das ja, wenn auch schwer, so doch immer als ein herbes Verhängniß zu ertragen wäre, — das Verbrechen, welches unerträglich erscheint, weil eben das Volk in seinem heiligsten Gefühle, in seiner nationalen Ehre beleidigt ist.

Der Frevel ist so unerhört, daß wir vergeblich eine Erklärung dafür suchen! Der Attentäter Hödel war ein verkommenes Subject ohne jeden sittlichen Halt, der mit dem Mordversuch nur den letzten Schritt auf der längst betretenen Bahn des Verbrechens that; aber hier? Ein Mensch, der eine durchaus gute Erziehung und Bildung genossen, der sich bisher ziemlich fehlerfrei geführt, er schreitet dazu, die Mordwaffe gegen den greisen Monarchen zu richten, ohne jeden erkennbaren Grund; denn die nichtige Annahme, daß er es aus Verzweiflung gethan, weil er von einer Verwaltung mit seiner Bitte um eine Anstellung abgewiesen worden, kann bei einem Manne seines Bildungsgrades keinen Glauben finden.

Möge dem sein, wie ihm wolle, uns bleibt nur übrig, dem innigen Herzenswunsche, den mit uns ja sicher jeder Patriot theilt, Ausdruck zu geben: Möge das Leben unseres verehrten Kaisers auch durch diese Frevelthat nicht gefährdet sein; möge dem deutschen Volke der Gedanke erspart bleiben, daß aus seiner Mitte ein Bube hervorgegangen, welcher der kaum errungenen nationalen Einheit den schmerzlichsten Schlag versetzte, indem er es seines ersten Herrschers durch verabscheuungswürdigen Mord beraubte.

Verhülle dein Haupt, Germania,
In Trauernacht!
Denn neue gräßliche Frevelthat
Ward kund gemacht:

Ein Deutscher richtet' schon wieder auf Ihn
Das Mordgewehr,
Der Deutschland einig, gefürchtet gemacht
Bis über's Meer!

O Schimpf und Schmach! Ist „deutsche Treu"
Ein Träumerwort?
Ist die Parole der „neuen Zeit"
Der Königsmord?

Ist darum das edelste Kaiserhaupt
Geworden so alt,
Damit es ein Ziel für Meuchler wird
Im Hinterhalt?

Ergrimme, mein Volk, in heiligem Zorn
Und spei's von dir,
Wenn noch ein solch gräulich stinkend Aas
Du birgst in dir!

Berlin, 3. Juni. Der Kaiser hat eine verhältnißmäßig ruhige Nacht gehabt. Gegen 1 Uhr trank Se. Majestät etwas Bouillon und unterhielt sich mit dem Leibarzt, worauf der Schlaf eintrat. Gegen Morgen nahm der Kaiser eine Tasse Thee. Er hat kein Fieber. Das einzige bedenkliche Symptom ist eine Anschwellung der Handwurzel am rechten Arm. Nachdem im Laufe des Tages noch einige Schrotkörner von dem Geheimrath Langenbeck extrahirt wurden, hat man wohl in Folge des ansehnlichen Blutverlustes von weiteren Operationen Abstand genommen. Es soll die Absicht bestehen, die noch im Körper befindlichen Bleistücke herausschwären zu lassen. Am frühen Morgen hatte der verehrte Kaiser die Freude, die Kaiserin, den Großherzog und die Großherzogin von Baden, welche mit dem Extrazug herbeigeeilt waren, zu begrüßen. Das Wiedersehen soll tief ergreifend gewesen sein. Die Kaiserin hat das Bett ihres Gemahls seitdem fast nicht mehr verlassen. Der Kaiser ruht in dem blauen Empfangssalon neben dem Arbeitszimmer. Da das Schlafzimmer zu klein, und die eiserne Bettstelle, welche der Kaiser gewöhnlich benutzt, zu schmal ist, hat man ein größeres Local eingerichtet. Die ersten Worte, welche der Kaiser gestern Nachmittag beim Rücktransporte in's Palais, als er wieder zur Besinnung kam, sprach, bekundeten den Wunsch, daß man ihn nicht zu Bett bringen, sondern einfach auf einen Ruhesessel legen möge. Auf Anrathen der Aerzte ließ der Kaiser sich später ganz entkleiden und auf dem bereitgestellten Lager sich betten. In gewohnter Liebenswürdigkeit dachte der Monarch sofort an den zum Besuche hier weilenden Schah, indem er bedauerte, daß dessen Frequenzen durch den Unfall gestört werden könnten. Ueber die Einzelheiten der Katastrophe, die Verhaftung des Mörders und dessen persönliche Verhältnisse ließ der Kaiser sich bald eingehenden Bericht erstatten. Ganz besonders besorgt war der Monarch, daß seine Angehörigen durch die traurige Botschaft allamirt werden könnten, weshalb er bat, die Meldungen recht vorsichtig zu fassen. Auf seinen persönlichen Wunsch soll an den Kronprinzen, dem vielleicht in nächster Zeit wichtige politische Arbeiten übertragen werden dürften, die Aufforderung gerichtet sein, sofort nach Berlin zurückzukehren. Bekanntlich war der Kronprinz diesem Wunsche aus eigener Initiative zuvorgekommen, da er auf die Kunde von dem Attentat sofort zur Heimkehr sich entschloß.

Wie das Tageblatt mittheilt, sind auf dem Zimmer des Attentäters elf geleerte Bierseidel vorgefunden worden, was darauf schließen läßt, daß dort eine größere Gesellschaft versammelt gewesen sei.

Das **Gesammtbefinden des Kaisers** war, Gott sei Dank, bisher immer noch ein durchaus befriedigendes. An Verwundungen wurden ärztlicherseits folgende constatirt: 1) An der Innenseite des rechten Vorderarms sieben buckelförmige erbsengroße Erhöhungen von Schrotschüssen herrührend. 2) Am linken Oberarm bis hinauf zur Schulter etwa 20 gleiche Verwundungen. 3) Am Nacken etwa sechs und 4) an der linken Kopfseite und im Gesicht fünf bis sechs ähnliche Wundmale. Es war nicht zu constatiren, ob überall Schrotkörner sich in der Wunde befanden, da einzelne Wundmale auch bloße Hautabschürfungen darstellten und ersichtlich verschiedene Schrotkörner abgeprallt waren ohne in den Körper einzudringen. Der Helm war von achtzehn Schrotkugeln durchbohrt, die Innenseite des Mantels stark blutig. Trotz dieser vielfachen und schmerzhaften Verwundungen, die einen starken Blutverlust zur Folge hatten, hat der Kaiser nicht einmal das Bewußtsein verloren, noch einen Schmerzensston geäußert; ja sogar sein Humor hat ihn nicht verlassen. Als Geheimer Rath v. Langenbeck den Kaiser am Kopfe untersuchte, bemerkte er scherzhaft: „Lieber Langenbeck, meine Haare werden Ihnen wohl keine Sorge machen, viele sind es nicht mehr." — Als Graf Perponcher dem Kaiser meldete, daß auch die zu Ehren des Schahs von Persien angesetzte Galavorstellung im Opernhause abbestellt worden sei, meinte er: „Es ist unrecht, daß Sie die Leute um ihr Vergnügen bringen." — Um 9 Uhr am Sonntag las der Kaiser mit verbundener Wange noch persönlich die zahlreich einlaufenden Beileidsdepeschen. Die Wunden am linken Handgelenk machen den Kaiser die meisten Schmerzen; es scheint hier eine kleine Arterie verletzt zu sein. Die behandelnden Aerzte beriethen am Montag darüber, ob diese, wie auch die übrigen Schrotkörner zu entfernen seien, oder ob das im letzten Kriege vielfach angewendete Verfahren durch Bekämpfung der Entzündung die Heilung der Wunden resp. die Einkapselung der Körner herbeizuführen, einzuschlagen sei. Dem Ergebniß der im Palais des Kaisers abgehaltenen Berathung sah eine in den Vorsälen versammelte dichtgedrängte Menge von hohen Beamten, Officieren, Mitgliedern des diplomatischen Corps 2c. mit ängstlicher Spannung entgegen. Die Entscheidung ging schließlich dahin, daß es nicht angemessen sei, die noch im Körper des Patienten vorhandenen Schrotkörner auf operativem Wege zu entfernen, weil die Besorgniß nicht ausgeschlossen war, daß der damit verbundene Blutverlust, der Eingriff in edle Organe und die damit zusammenhängende Reizung zum Wundfieber schädliche Folgen herbeiführen möchte. Man einigte sich daher dahin, die ohnehin nur kleinen Schrotkörner Nr. 4—5 sich einkapseln zu lassen und hofft, daß dies ohne weitere schädliche Wirkungen für das Befinden des Kaisers sein werde. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die kerngesunde Natur unseres Hohenzollernschen Herrscherhauses selbst bei einundachtzig Jahren noch ihren Dienst thun und über Erschütterungen hinweghelfen wird, welchen minder stahlkräftige Naturen leicht erliegen konnten. —

Der Attentäter hat sich — ganz wie Hödel — wenige Tage vor der That und zwar bei Reinhard und Lindner hier, Markgrafenstraße, photographiren lassen.

Besonders verblüfft von allen Vorgängen des gestrigen Tages und der heutigen Morgenstunden war der Schah von Persien. Die Kunde von der Entsetzensthat „unter den Linden" ereilte ihn, als er eben die Paradeuniform anlegen wollte und sich rüstete zum Galadiner, das zu Ehren seines Besuches stattfinden sollte. Es hielt schwer, dem Schah die Situation klar zu machen. In seinem an Königsmorde nicht ungewohnten Lande hat man doch kein Beispiel von einem so ganz unmotivirten, weder aus Rachegefühl, noch aus Herrschsucht, nur aus purer Lust an Verbrechen und Herostratenruhm verübten Attentat. Der Schah schien auffallend ergriffen von dem Ereigniß, ging nicht aus und erkundigte sich fortwährend nach dem Befinden des Kaisers auf das Eifrigste.

Ueber die Vorgänge nach dem Attentat schreibt uns ein weiterer Augenzeuge: Ich kam gerade vor dem Kaiserlichen Palais vorüber, da sah ich eine große Anzahl von Leuten hurtig die Linden entlang laufen. Unwillkürlich warf ich einen Blick auf das Kaiserliche Palais. Da ich die Fahne wehen sah, also der festen Meinung war, daß der Kaiser zu Hause sei, so glaubte ich, die Neugier des Publikums gelte dem Schah von Persien oder seinem Gefolge. Ich setzte deshalb ruhig meinen Weg fort. Als ich jedoch in der Gegend des Hotel du Nord anlangte, erblickte ich den kaiserlichen Wagen in scharfem Schritt

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

dem Palais zusteuern. In der linken Seite des Wagens lag fast wie leblos seine Majestät der Kaiser, aus seiner linken Wange ziemlich heftig blutend. Dem Kaiser zur Rechten saß der kaiserliche Leibjäger, den verwundeten Kaiser sorgfältig in den Armen haltend. Es waren in diesem Augenblick noch verhältnißmäßig sehr wenig Leute in jener Gegend. Ich stand anfänglich wie versteinert da und glaubte zu träumen. Ich wurde jedoch durch den aus Hunderten von Kehlen ausgestoßener Klageruf: „Unser geliebter Kaiser ist todt"! „Ach um Gotteswillen, unser Kaiser ist erschossen" 2c. sofort aufgerüttelt. Der Kaiserliche Wagen fuhr diesmal nicht auf der Rampe hinauf, sondern in den Hof hinein. Ich eilte sofort ins Palais und war gerade Augenzeuge, als man den Kaiser vom Hofe aus auf einer Tragbahre in sein Wohnzimmer trug. Noch immer lag der Kaiser gänzlich regungslos da; es war ein herzzerreißender Anblick. Der Leibarzt des Kaisers, Dr. v. Lauer, erschien in demselben Momente, als der Kaiser, wie beschrieben, in sein Zimmer getragen wurde. Inzwischen hatten sich aber vor dem Palais schon sehr viele Menschen angesammelt, von denen viele laut weinend und händeringend das Ableben des Kaisers beklagten. Ich rief der Menge sogleich zu, daß der Kaiser lebe. „Ach Gott sei Lob und Dank! unser guter Kaiser lebt noch!" ertönte es aus hunderten, aus tausenden von Kehlen.

Gestern Nachmittag richtete die Mutter Nobilings, die ihm seit einiger Zeit alle Unterstützung entzogen hatte, in Gegenwart der Stadtgerichts-Räthe Johl und Hollmann, des Oberstaatsanwalts v. Luck, des Staatsanwalts Tessendorff 2c. folgende Fragen an ihn: Hast Du Geld versprochen oder erhalten bekommen, wenn Du den Kaiser erschießt? — Nobiling: Nein. — Mutter: Hat Dich das Loos getroffen? — Nobiling: Ach Gott! — Staatsanwalt Tessendorff: Sie wollen also damit die Frage bejahen, daß Sie das Loos getroffen? — Nobiling: Ja. — Staatsanwalt Tessendorff: Es ist also ein Complott? Nobiling: Ja. — Staatsanwalt Tessendorff: Wer sind Ihre Mitschuldigen? — Nobiling: Das darf ich nicht sagen.

Den Nobiling zum Geständniß zu bewegen, rief man die Mutter desselben herbei, weil man hoffte, durch Rührung den Schwerbelasteten zu einem umfangreichen Geständniß zu bewegen. Herzzerreißend sollen die Angstrufe der Mutter gewesen sein, die ihm wiederholt zurief: „Carl", Carl", du stehst bald vor dem Richterstuhle Gottes, um Gotteswillen erleichtere dein Herz nenne deine Mitschuldigen, ehe es zu spät ist. — Doch der Verbrecher gab keine Antwort, er schien bereits die Besinnung verloren zu haben, brach auch kurz darauf ohnmächtig zusammen. — Die Mutter des Attentäters ist keine verwittwete Majorin, sondern zum zweitenmale verehelicht an einen Major a. D. v. Govin, dessen patriotische, loyale Gesinnung bekannt ist, wie denn auch die Königstreue des verstorbenen Vaters des Attentäters und die seiner in der Armee dienenden Brüder Bürgschaft giebt, daß der Attentäter eben nur der Auswurf, die Schmach einer braven Familie geworden ist.

— Die **Kaiserin** traf am Dienstag Morgen mit ihrer Tochter, der Frau Großherzogin von Baden, im Palais ein. Die Kunde vom Erscheinen Ihrer Majestät hatte sich, wie die „Post" sagt, mit Windeseile durch die Stadt verbreitet und hatte Tausende von Menschen nach der Behrenstraße geführt. Die Kaiserin saß tiefgebeugt, vollständig in Schwarz gehüllt, im verschlossenen Wagen; ihr zur Linken die Frau Großherzogin, thränengefüllten Auges auf die Menge schauend, die ehrfurchtsvoll vor dem von einem Vorreiter eröffneten Zuge auswich. Im Palais angekommen, begab sich Ihre Majestät, von der Tochter gestützt, ängstenden Schrittes in das Krankenzimmer des Kaisers. Was sich hier zugetragen — entzieht sich den Blicken der Außenwelt! — Dem Kaiser wurde soeben von einem jungen Mädchen ein Bouquet blühender Rosen, Korn- und Maiblumen überreicht.

Berlin, 4. Juni. Der Kaiser schlief letzte Nacht sechs Stunden. Sein Aussehen war bleich, sein Bewußtsein vollständig. Die Handgelenke sind so sehr geschwollen, daß der Gebrauch beider Hände unmöglich ist, daher geschieht das Essen und Trinken durch Eingeben. Die Aerzte verordneten größtmögliche Ruhe und ersuchten den Kronprinzen und die Kronprinzessin, das Wiedersehen heute früh thunlichst abzukürzen. Der Kaiser beauftragte den Kronprinzen heute mit der Uebernahme der laufenden Geschäfte, wie Vorträge, Empfänge 2c. Die Gerüchte einer beabsichtigten Regentschaft oder gar Thronentsagung sind absolut gegenstandlos.

Berlin, 4. Juni, 12½ Uhr. In die unmittelbare Nähe des Kaisers wird außer dem Arzt Niemand zugelassen. Dem Grafen Moltke soll ein Brief mit der Drohung zugegangen sein, wenn er wieder solche Reden im Reichstage halte, werde man ihm ebenfalls zu Leibe gehen.

Berlin, 4. Juni, 6 Uhr 50 Min. Nachm. Nobiling lebt; sein Bewußtsein ist vollständig geschwunden. Heute fand seine Ueberführung in die Krankenstation der Stadtvoigtei statt. Es ist zwar Aussicht auf Genesung vorhanden, allein Verrücktheit in Folge der fürchterlichen Gehirnerschütterung würde die Folge sein. Bei den socialistischen Führern fanden umfassende Haussuchungen statt; angeblich sollen Spuren von den Complicien entdeckt sein.

— Gestern Abend hat eine Haussuchung in der Redaction und Expedition der „Freien Presse", dann bei den Socialistenführern Fritsche, Most, Auer, Rackow, Schapiera und anderen stattgefunden. Papiere und Briefe in Beschlag genommen.

Der Untergang der Panzerfregatte „Großer Kurfürst."

Berlin, 3. Juni. 4 Uhr Nachm.

Der vom 31. Mai datirte Bericht des Contreadmiral Batsch über den Untergang des „Großen Kurfürst" lautet:

„Ew. Excellenz habe ich die traurige Pflicht in Verfolg der von Folkestone bereits abgesandten Telegramme den durch Collision mit „König Wilhelm" heute herbeigeführten Verlust des „Großen Kurfürst" zu melden. Die Katastrophe vollzog sich, als ich, nachdem Dover passirt und der Cours des Geschwaders auf Dungeneß gesetzt war, um 10 Uhr Morgens das Deck eben verlassen hatte und im Begriff stand, wieder hinauf zu gehen. Oben angekommen sah ich den „Großen Kurfürst" in einer diagonalen Stellung vor dem Steuerbordbug des Flaggenschiffs und erschien mir schon der Zusammenstoß unvermeidlich. Er erfolgte auch sogleich der Art, daß der Rammbug dieses Schiff den hinteren Theil des Unterschiffs des anderen aufriß, das letztere zwar abglitt, sich aber doch so schnell füllte, daß die Absicht des Commandanten, mit der vorhandenen Maschinenkraft das Schiff auf den Strand zu setzen und auf diese Weise vor dem Kentern und Sinken zu bewahren, leider nicht mehr erreicht werden konnte. Das Schiff neigte sich zusehends, füllte sich dann auch von oben durch die Pforten, kenterte und sank. Die Mannschaft war, soweit es die kurze Zeit, nach meiner Schätzung ¼ Stunde, es gestattete, aus allen Räumen auf Deck gerufen worden. Dieses Schiff sandte so schnell es ging, alle Boote; dasselbe geschah von „Preußen"; eine Anzahl englischer Boote, Fischer, Lootsen waren ohnehin da. Trotzdem aber muß ich die an Sicherheit grenzende Befürchtung aussprechen, daß der weit größere Theil der Mannschaft ihr Grab in den Wellen gefunden. Als gerettet konnte ich nur diejenigen melden, die von unseren Booten an Bord dieses Schiffes und der „Preußen" geborgen wurden. Die Havarie dieses Schiffs am Bug ist nicht unbedeutend, läßt sich aber vor Ankunft in Portsmouth und vor dem Docken nicht übersehen. Das Compartement 1 ist voll Wasser und dringt dasselbe auch in 2. Ich telegraphirte sofort an Ort und Stelle an den commandirenden Admiral in Portsmouth und bat um ein Dock. Ueber die Ursache der Collision lasse ich alle Betheiligten vernehmen und kann hier nur kurz anführen, daß ein Befehl des Wachthabenden, backbord Ruder zu stützen und dasselbe steuerbord zu legen, falsch verstanden und steuerbord hart backbord gelegt wurde, so daß auch das Rückwärtsgehen der Maschine nichts mehr fruchtete. Die Formation des Geschwaders war doppelte Kiellinie mit gewöhnlichen Distanzen, aber mit einem geschlossenen Treffen in Intervallen von einem Hectometer. „Kurfürst" befand sich jedoch nicht richtig in seiner Position. Die beiden vorderen Schiffe wollten einem quer vorübergehenden Schiffe ausweichen, thaten es auch und schor namentlich „Kurfürst" weit nach Steuerbord aus, lenkte aber als das Schiff vorbei, wieder zurück in seinen Curs. Dies hat auch „König Wilhelm" thun wollen und ereignete sich dabei die **gerade umgekehrte Ausführung des Rudercommandos**, welche demnächst die entsetzliche Katastrophe herbeiführte. Ueber den Befund der Havarie, welche das Flaggenschiff erlitten, berichte ich, sobald die ganze Bedeutung desselben constatirt ist. Da das nicht so ohne Weiteres zu beurtheilen war, da ferner namentlich die Steuerfähigkeit des Schiffs nicht ganz sicher erschien, und die Entfernung nach Portsmouth keine unbeträchtliche, habe ich außer der Begleitung durch „Preußen" es für nöthig erachtet, die Begleitung eines vom Consul in Dover angebotenen Schleppdampfers anzunehmen, den ich entlassen will, sobald in keiner Weise mehr Gefahr für dieses Schiff zu befürchten ist."

Correspondenzen und Notizen.

— Eine gestern Abend nach dem hiesigen Marktplatz zusammenberufene **Volksversammlung** hatte den Zweck, den durch das scheußliche Kaiserattentat im höchsten Grade aufgeregten Gefühlen der Einwohner unserer Stadt einen öffentlichen Ausdruck zu geben, und so füllte sich denn auch der Versammlungsplatz rasch mit den herzuströmenden Menschenmassen, welche in andächtigem Schweigen folgender Rede des Herrn Rathsherrn Propping lauschten:

„Mitbürger!

Wir sind versammelt, gebeugt unter der Last eines furchtbaren Frevels, um unserm tiefgefühlten Schmerze über das erneute Attentat auf das Leben unsers allverehrten Kaisers einen Ausdruck zu geben. Wunderbar hatte der Herr die geheiligte Person des greisen Monarchen vor der tückischen Kugel eines tollen Verbrechers beschirmt, kaum war der warme Dank der ganzen Nation für die gnädige Rettung des Kaisers emporgestiegen, als schon wieder die Kunde von einem erneuten, noch frevelhafteren Angriff auf Deutschlands großen Heldenkaiser das ganze deutsche Volk mit bitterem Schmerz, mit tiefer Scham erfüllte. Ob Schmach und Schande sind unserm deutschen Namen aufgeprägt durch solche Frevelthat! — In dem herrlichen, geeinigten Vaterlande, unter einem Volke, dessen Treue sprüchwörtlich war, geschehen solche Thaten! Da müssen wir wohl in uns gehen und uns fragen: „Wie ist es möglich, wie kann aus der Seele des deutschen Volkes solche Frevelthat entstehen?! Mögen wir die Schuld einem Theile der Nation in erster Linie zuweisen, mögen wir die Irrlehren von falschen Propheten und Agitatoren mit Abscheu zurückstoßen, dennoch, Mitbürger, haben wir Alle, Alle Theil an diesem Frevel, müssen wir ringen, Jeder in seinem Stande, das Seelenleben des deutschen Volkes in die rechte Bahn zurückzuführen. Der Neid, der an dem Mark des kleinen Mannes zehrt, der das Leben ganzer Klassen unseres Volkes vergiftet, die Genußsucht, die Gier nach raschem Erwerb, die die Seele Vieler ertödten, sie erfüllen mit kalter Selbstsucht, mit Gleichgültigkeit gegen das Gemeinwohl, der Hochmuth und die Selbstgefälligkeit, die in allen Schichten der Nation, in hohen wie in niederen, ihre Siegesfeiern und keine Autorität, keine Abhängigkeit mehr anerkennen, das sind die Feinde, die es zu bekämpfen gilt, soll die Seele des Volkes gesunden! Wir Alle müssen uns in Demuth beugen vor dem allmächtigen, lebendigen Gott! Der thatenerzeugende Glaube, nicht an leere Formeln, an todte Buchstaben, sondern an den lebendigen Gott, der muß in Jedem von uns auf's Neue geweckt, muß Ziel und Zweck unseres ganzen Lebens werden! — Und zu diesem allmächtigen, lebendigen Gott wollen wir in Zukunft flehen, daß er das theure Leben unseres allgeliebten Kaisers uns erhalte, wollen ihn bitten, daß er die Seele des Heldengreises trotz jener Frevelthaten vor jeder Bitterkeit bewahre, daß er das Herz des glorreichen Herrschers erfülle mit der beglückenden Ueberzeugung, die Liebe des deutschen Volkes zu besitzen. Vor dem allmächtigen Gott wollen wir geloben, auf's Neue den Kampf zu beginnen gegen die finsteren Mächte, die das Leben der Nation verderben, wollen geloben, uns immer tiefer zu durchdringen mit der Liebe zum deutschen Vaterlande und seinem herrlichen Kaiser! —

Und ist es uns in diesem Augenblicke nicht vergönnt, aus dankerfülltem Herzen aufzujubeln, so halten wir doch fest an der frohen Hoffnung auf die Genesung unseres allverehrten Kaisers. Er lebe hoch!!"

Daß die Zuhörer dieser ergreifenden Ansprache voll stürmischer Begeisterung in das ausgebrachte Kaiserhoch einstimmten, ist selbstverständlich; in feierlichem, von der Musik begleiteten Gesange machten sich Aller Herzen Luft unter dem innigen Wunsche auf Erhaltung des theuren Lebens Sr. Maj. des Kaisers.

Vor- und nachher gab man den die ganze Einwohnerschaft beherrschenden Gefühlen vor der Wohnung Sr. Durchl. des Prinzen Ysenburg Ausdruck, welcher, selbst tiefergriffen von der Wucht der unheilvollen Thatsachen, diese Gefühle in geeigneter Weise und zu gelegener Zeit zur Kenntniß Sr. Majestät bringen wird.

* * *

— Ein **feierlicher Act** wurde gestern Mittag 12 Uhr von seiten der hiesigen Garnison auf den Casernenplätzen vor dem Heiligengeistthor vollzogen, ein Act der Pietät und treuer Anhänglichkeit gegen den geliebten Kaiser und obersten Kriegsherrn des geeinigten deutschen Reichs. Alle drei Waffengattungen, die Cavallerie zu Pferde, nahmen im Beisein Sr. Durchl. des Prinzen Ysenburg und des gerade in Oldenburg anwesenden Generals v. Alvensleben in geeigneter Weise mit Fahnen und Standarte Aufstellung, um folgende vortreffliche Ansprache des Herrn Commandeurs des Inf.-Reg. Nr. 91, Obersten v. Lüderitz, zu vernehmen:

„Die erhebendsten und glänzendsten Ovationen, die jubelvollsten Freudenbezeugungen über das Mißlingen eines Attentats gegen das uns Allen theure Leben unseres hochverehrten Heldenkaisers sind kaum verklungen, und schon wieder hat ein verruchter, feiger Meuchelmörder seine Hand zu gleichem Zweck erhoben; dies Mal leider nicht ohne allen Erfolg.

Lasset uns Gott den Allmächtigen, der das Leben unseres allgeliebten Kaisers bisher wunderbar behütete, in stillem Gebet bitten, daß er das uns so theure Leben noch viele, viele Jahre erhalten möge.

(Die Truppen nahmen den Helm zum Gebet ab.)

Dieser Meuchelmörder ist, wie er bereits eingestanden, und wie der erste Attentäter, ein Anhänger der Social-Democratie, dieser Pest im Volke, die, wenn auch nur ein kleiner Bruchtheil unserer braven Nation, um so eifriger wühlt, um Recht, Gesetz und alle bestehende Ordnung umzustoßen, Alles, was dem Menschen von der Wiege des Aermsten an bis zum

Landesbibliothek Oldenburg

Throne hinauf heilig und erhaben gilt, herabzuwürdigen.

Als sicheren Hort gegen diese Umsturzpartei blickt jeder Deutsche vertrauensvoll auf unsern verehrten Kaiser, den Schirmherrn des deutschen Reiches, und seine Armee, die er selbst im hohen Greisenalter zu den glänzendsten Siegen gegen äußere Feinde geführt.

Wie jene Waffenbrüder fest und treu zu Kaiser und Reich gestanden, so laßt auch uns hier geloben, wenn wir gegen diesen inneren Feind aufgeboten werden, mit ganzer Pflichttreue, vollster Hingebung und bis zum letzten Blutstropfen unserm greisen Heldenkaiser zur Seite stehen zu wollen.

Zum Ausdruck solcher Gesinnung stimmt Ihr und Alle hier, die ein aufrichtiges deutsches Herz im Busen tragen, mit mir ein in den Ruf: „Se. Majestät der Kaiser lebe hoch."

Auch die große Masse des theilnehmenden Publikums stimmte ein in das dreimalige begeisterte Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, und wurde hierauf die erhebende Feierlichkeit mit einem Parademarsch geschlossen.

* * *

— In der am Dienstag Mittag abgehaltenen Sitzung des **Magistrats und Stadtraths**, in welcher die Anregung zu der Bürgerversammlung am Dienstag Abend gegeben wurde, ist nach längerer Verhandlung beschlossen worden, den Gefühlen, welche die Bürgerschaft in Anlaß der verruchten That des Dr. Nobeling bewegen, durch Absendung einer **Deputation nach Berlin** Ausdruck zu geben. Die Uebersendung einer Adresse, sodann die Vorstellung des Magistrats und Stadtraths in corpore bei dem Gesandten des Kaisers, Sr. Durchl. dem Prinzen Ysenburg, wurden beide als in dem vorliegenden Falle nicht genügend erachtet, und es ist dem Vernehmen nach die Absendung der Deputation, in welche der Herr Oberbürgermeister Freiherr von Schrenck und der Herr Obergerichtsrath Dr. Roggemann gewählt sind, einstimmig beschlossen. Die Herren werden am Mittwoch Abend von Oldenburg nach Berlin abreisen.

In den Besprechungen der städtischen Collegien ist auch hervorgehoben, daß ein unter der Hand gestellter Antrag auf Abhaltung eines Gottesdienstes anläßlich des Attentates auf unseren Kaiser, zunächst auf Bedenken gestoßen sei, deren Gewichtigkeit nicht einzusehen sei; von einer Beschlußfassung über diesen Punkt wurde abgesehen, wie uns mitgetheilt wird aus dem Grunde, weil es nicht gerade unwahrscheinlich sei, daß die amtliche Stelle, nachdem die Sache einmal angeregt ist, von selbst die erforderlichen Anordnungen erlassen werde.

* * *

— Ein in Oldenburg angekommenes **Privattelegramm** aus Berlin vom 5. Juni 9 Uhr Morgens sagt, daß der Zustand des Kaisers ein zufriedenstellender ist.

* * *

In der Stadt **Emden** soll allabendlich 7 Uhr, so lange das Leben Sr. Maj. des Kaisers in Gefahr schwebt, mit allen Glocken der Großen Kirche geläutet werden, um die Einwohner der Stadt in die Gotteshäuser zu rufen zum Gebet für die Erhaltung des Lebens Sr. Maj. des Kaisers und Königs. Die Vorstände der dortigen kirchlichen Gemeinden sind ersucht, täglich die Gotteshäuser zu öffnen und ihre Prediger um Leitung der Andacht zu bitten."

Inwiefern der in Oldenburg beabsichtigte und zu einem gleichen Zwecke gewünschte Gottesdienst auf Schwierigkeiten gestoßen ist, wäre wünschenswerth zu erfahren.

* * *

— Das gestern in der Stadt umlaufende **Gerücht** von einem auf den Auctionatar Bätjer zu Ellwürden ausgeführten Anfalle ist nicht begründet; es liegt nur eine Verwechslung vor, indem Bätjers Compagnon Focke von mehreren Arbeitern in frechster Weise angefallen und übel zugerichtet ist.

* * *

Oldenburg, den 4 Juni. Gestern hielt der „Verein für Vogelschutz, Geflügel und Singvögelzucht" seine gewöhnliche Monatssitzung, trotzdem nichts Geschäftliches vorlag unter einer so großen Betheilung von Mitgliedern ab, wie man es nur gewohnt ist, wenn etwas Besonderes auf der Tagesordnung steht. Man sieht hieraus, wie groß das Interesse für die Sache ist, und ist es denn ein Vergnügen zu hören, wie hier über die Brut der jungen Canarienvögel, dort über Hühnerküchlein und da Mittheilungen über die jungen Tauben gemacht werden. Vom Vorsitzenden wurde einiges aus einem werthen Schreiben eines Mitgliedes des Vereins für Thierschutz und Geflügelzucht verlesen, worin die Idee der Verschmelzung beider Vereine wieder angeregt wurde. Der allgemeinen Stimmung nach ist dieses Unternehmen als gescheitert anzusehen. Auf den Wunsch eines Mitgliedes, von jetzt an mehrere Lesemappen circuliren zu lassen, ging der Vorstand bereitwilligst ein. Es wurde weiter der Vorschlag gemacht, zur nächsten Sitzung einige Tauben mitzubringen, um den Stoff zu interessanten Mittheilungen zu liefern. Nach Schluß der Sitzung blieben viele Mitglieder noch bei lebendiger und heiterer Unterhaltung längere Zeit beisammen.

* * *

Ellwürden. In der Nacht vom 2/3. d. M. ist der Ziegeleibesitzer **Ludwig Focke** in Atens, ohne jeglichen Grund und Veranlassung, auf der Straße in Atens von den Arbeitern Diedrich Bitter und Bernhard Vogelsang daselbst, meuchlings angefallen, von dem Letzteren durch Hiebe mit einem Knüppel und von Ersterem mit einem Messer am Halse und Kopfe schwer verletzt worden. Focke hat 4 Schnittwunden erhalten, die jedoch nach Erklärung des herbeigerufenen Arztes, Dr. med. Rolfs, nicht lebensgefährlich sein sollen.

Die Thäter sollen gefährliche Subjecte und bereits wegen Körperverletzung bestraft sein. Bitter wurde sofort verhaftet und auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist auch Vogelsang am 5. d. M. verhaftet und nach Varel abgeführt.

* * *

Elberfeldt, 4. Juni. Die „Elberfelder Zeitung" meldet: In Barmen (Wupperfeldt) äußerte Sonntag Vormittag ein Arbeiter in zwei Restaurationen wiederholt, im Laufe des Nachmittags werde eine Attentat auf den Kaiser erfolgen. Es fanden Zeugenvernehmungen statt, aber der betreffende Arbeiter ist noch nicht ermittelt.

Anzeigen.

Nadorst. (Verheuerung.)

Die den Kindern des weil. Gerhard Klockgether zu Nadorst gehörigen, daselbst belegenen Immobilien, nämlich:

1. **die Kötersstelle**, die gegenwärtig die Wittwe Brüggemann und Hinr. Hollwege in Pachtung haben;
2. **die Häuslingsstelle**, welche Hullmann gegenwärtig in Heuer hat,

sollen am

Mittwoch, den 12. Juni d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,
in Wetjen Gasthaus zu Nadorst

auf drei Jahre, vom 1. Mai 1879 bis dahin 1882 ferner verheuert werden.

Es sollen **stückweise** zu vermiethen versucht werden:

1. der olim Oltmanns Kamp beim Hause,
2. der Kamp am Hoheheiderwege,
3. der Kamp auf dem Chnern,
4. die s. g. Sexenwisch im Donnerschweerfelde,
5. die s. g. Bullenwisch auf dem Stadtfelde.

Pachtliebhaber ladet ein **Hergens.**

Verheurung.

Zwischenahn. Der Mühlenpächter **Herm. Helms** zu Aschhauserfelde beabsichtigt seine halbe Stelle, bestehend aus dem halben Wohnhause und Scheune, nebst plm. 1 ha. 70 a. — 20 Scheffelsaat — Garten- und Bauländereien, mit Antritt zum 1. Nov. d. J. resp. 1. Mai k. J., auf einige Jahre anderweit zu verheuern.

Liebhaber wollen sich baldigst bei dem Unterzeichneten melden. **Heinje.**

Holz - Verkauf
zu
Apen.

Am

Sonnabend, den 15. Juni 1878,
Morgens 10 Uhr anfangend,

läßt **J. G. Lubinus**, für fremde Rechnung, eine per Bahn angebrachte Ladung

Norwegischer Maaß- und Untermaaß-Bretter,

1, 1¼ und 1½ Zoll engl. stark und 5, 6, 7, 8, 9, 10 und 11 Zoll engl. breit, in diversen Längen, zusammen circa 30,000 Meter, sehr schöner Qualität, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Liebhaber werden ersucht, sich zeitig einfinden zu wollen. **W. Geiler**, Auctionator.

Oldenburg. Herr **Heinr. Lange** zu Moorhausen beabsichtigt sein hieselbst, **Ecke des Pferdemarktplatzes und der Donnerschweerstraße**, nahe vor dem Thore belegenes, gegenwärtig von Herrn Geheimen Staatsrath Tappenbeck und Frau Thorade bewohntes Grundstück, bestehend aus dem **zweistöckigen**, vor einigen Jahren **massiv und solide gebauten Wohnhause** mit **gewölbtem** und **cementirtem** Souterrain, einem geräumigen **Stallgebäude** mit **Einfahrt** und einem mit **tragbaren Obstbäumen** bestandenen Garten an geschützter Lage, mit Antritt auf den 1. Novbr. d. J. zu verkaufen.

Das Wohnhaus ist in bestem Stande, im Innern elegant und zweckmäßig eingerichtet, hat sehr freundliche Wohnräume, für Parterre und Etage separate Eingänge, kann auch zu **einer** Familienwohnung leicht eingerichtet werden.

Die Besitzung zeichnet sich durch **angenehme**, zugleich aber auch durch eine **verkehrsreiche**, sehr **günstige** Lage für **Wirthschaftsbetrieb** und **offene Ladengeschäfte** aus.

Reflectanten vom Lande, die nach der Stadt ziehen wollen, sowie Geschäftspersonen erlaube ich mir, auf die obige Besitzung aufmerksam zu machen.

Hergens.

Zwischenahn. Die Wittwe des weil. Köters **J. D. Bruns** zu Rostrup läßt am

Dienstag, den 18. Juni d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

bei ihrer Wohnung:

plm. **12 S. S. mit grünem Rocken,**
„ **4 S. S. mit Kartoffeln,**

eine Fläche mit **Rübsaat**, etwas **Dreschengras**, etwa 5 Jück mit gut bestandener **Haide** in Abtheilungen, sowie **ca. 50 Tannen** auf dem Stamm, zu Balken, Sparren, Unterhölzern 2c. geeignet,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Auch beabsichtigt die Wittwe Bruns alsdann ihre **Kötersstelle**, bestehend aus gutem Wohnhause, Scheune, Torfbude und Schweinekoven, nebst Garten-, Bau- und Haideländereien, zusammen groß plm. 17 ha. — 30 Jück — **mit baldmöglichem Antritt unter der Hand zu verkaufen.**

Liebhaber versammeln sich im Hause der Verkäuferin. **Heinje.**

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Der Gastwirth **J. F. Tabken** zu **Aschhauserfelde** beabsichtigt seine zu Dänikhorsterfelde belegene, aus Johann Eilers Concurse erstandene Kötersstelle, bestehend aus Wohnhaus und plm. 13 ha. — 23 Jück — Ländereien **stückweise** oder **im Ganzen unter der Hand zu verkaufen** und ist **zweiter Termin** auf

Mittwoch, den 12. Juni d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

in Herm. Schröders Wirthshause zu Dänikhorsterfelde angesetzt, **in welchem Termine der Zuschlag bei irgend annehmbarem Gebote erfolgen wird.** **Heinje.**

Bau- und Wiesenland-Verheurung.

Zwischenahn. Der Hausmann **H. Röben** zu **Ohrwege** läßt am

Donnerstag, den 27. Juni d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

plm. 9 ha. — 16 Tagewerk — Wiesenland, gutes Kuhheu liefernd, pfandweise mit sofortigem Antritt, sowie **plm. 3 ha. — 34 Scheffelsaat — Bauland** auf dem großen „**Feldkamp**" stückweise auf einige Jahre anderweit verheuern.

Liebhaber versammeln sich in Verheurers Hause. **Heinje.**

Oeffentlicher Verkauf.

Zwischenahn. Die Wittwe des weil. Müllers **Hinr. Ahlers** zu **Aschhausen** läßt am

Mittwoch, den 19. Juni d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

bei ihrer Wohnung:

2 gute Arbeitspferde, 12 junge Schweine, 2 Wagen mit eis. Achsen und Aufzeug, 1 Egge, 1 Pflug, sowie mehrere Haufen **geschälte Eichen,**

auch

plm. **25 S. S. mit grünem Rocken** und
„ **6 Tagewerk Gras**

öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber versammeln sich im Aschhauser Mühlenhause. **Heinje.**

Oeffentlicher Rocken-Verkauf.

Zwischenahn. Die Vormünder der minderjährigen Tochter des weil. Gastwirths **Joh. Hots** zu **Ohrwege** lassen am

Freitag, den 14. Juni d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

plm. **30 Scheffelsaat mit grünem Rocken** öffentlich meistbietend verkaufen.

Auch sollen alsdann für Rechnung dessen, den es angeht, **plm. 6 Scheffelsaat mit grünem Rocken** auf der „Tange" mit verkauft werden.

Liebhaber versammeln sich in Grimm's Wirthshause zu Ohrwege. **Heinje.**

Wiesenlands-Verheurung.

Zwischenahn. Frau Auctionator **Brader** zu Zwischenahn läßt am

Sonnabend, den 22. Juni d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

auf olim Henschen's Hausmannsstelle zu Howiek, **plm. 22½ ha. — 40 Tagewerk — Wiesenland** pfandweise mit sofortigem Antritt auf einige Jahre anderweit verheuern.

Liebhaber versammeln sich in H. Bruns Wirthshause zu Howiek. **Heinje.**

Landesbibliothek Oldenburg

Mein großes Lager fertiger

Herren- und Knaben-Garderob

jeder Art halte bei Bedarf zu **festen, billigen** Preisen angelegentlichst empfohlen.

J. G. Janssen, Langenstraße 15.

Wiesenlands-Verheurung.

Zwischenahn. Frau Auctionator **Brader** zu Zwischenahn läßt am

Freitag, den 21. Juni d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

auf olim Ahlers Hausmannsstelle zu Aschhausen, die **Wiesen „Räk"** und **„Nekohrt"**, bestes Kuhheu liefernd, pfandweise auf einige Jahre anderweit verheuern, mit sofortigem Antritt.

Liebhaber versammeln sich in Heuermann Eilert Oeltjen Wohnhause zu Aschhausen. **Heinje.**

Wiesenlands-Verheurung.

Zwischenahn. Der Hausmann **D. Töpken** zu **Querenstedt** läßt am

Sonnabend, den 29. Juni d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

plm. 45 ha. — 80 Tagewerk — Wiesenland, bestes Kuhheu liefernd, pfandweise mit sofortigem Antritt auf drei Jahre anderweit verheuern.

Liebhaber versammeln sich in Verheurers Hause.
Heinje.

Hatten. Der Baumann **Heinr. Harms** zu **Munderloh** beabsichtigt seine zu Hurrel, Gemeinde Hude, belegene Köterstelle, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, 2 Schaafställen, Schweinekofen, 1,0659 ha. Garten-, 12,7343 ha. Ackerland, 10,3457 ha. Wiesen und Kuhweide, 5,8821 ha. Wiesenland in der Blankenburger Mark, 1,2902 ha. Hölzung, 56,7063 ha. uncultiv. (Moor und Schaafweide), getheilt oder im Ganzen unter der Hand zu verkaufen. Unterzeichneter wird am

Sonnabend, den 8. Juni d. J.,
Nachm. 4 Uhr,

in **Joh. Ahlers** Gasthause zu **Moorhausen** anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren. Bei annehmbarem Gebot wird der Zuschlag erfolgen, ein zweiter Verkaufs-Versuch wird nicht beabsichtigt.
D. Ripken, Rechfr.

Edewecht. Der Gemeindevorsteher **Jüchter** hies. läßt am

Mittwoch, den 26. Juni d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,

seine im Vieh belegene Wiese „Lienen", groß 16 Jück, — 8,9648 ha. — pfandweise zum sofortigen Antritt, und

12 Scheffelsaat — 1,0200 ha. — Bauland, belegen auf dem Neulande, stückweise mit Antritt nach diesjähriger Ernte auf mehrere Jahre verpachten.

Liebhaber wollen sich in Markens Wirthshause hies. versammeln. **Setje.**

Oldenburg. G. Küpker zu **Wechloy** beabsichtigt seine zu Bloherfelde unmittelbar an der Chaussee belegene **Landstelle,** bestehend aus einem gut erhaltenen Wohnhause und ca. 3¼ ha. Acker- und Moorländereien mit Antritt zu Herbst d. J. im Ganzen oder getheilt zu einem billigen Preise unter der Hand zu verkaufen und wollen Kaufliebhaber sich zum zweiten und letzten Male am

14. Juni d. J.,
Nachm. 4 Uhr,

im **„Drögen Hasen"** zu Wechloy einfinden, um zu contrahiren.

Im Fall ein Verkauf nicht zu Stande kommt, soll die Stelle alsdann sofort verheuert werden.
W. Fischbeck, Rechnstllr.

Gras-Verkauf.

Huntlosen. Der Org. **Menkes** läßt am

Dienstag, den 11. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr anfangend,

in seinen Rieselwiesen an der Hunte bei Dehland
10 Tagewerk Gras auf dem Halm
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
H. Meyer.

Gras- und Frucht-Verkauf.

Huntlosen. Frau Wwe. **Riehaus** läßt am

Sonnabend, den 8. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in ihren Rieselwiesen das.
20 Tagewerk Gras und 20 S. S. Rocken auf dem Hoselesch
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber werden eingeladen.
H. Meyer.

Bremer Lebensversicherungsbank zu Bremen.

Unsern Mitglieder bringen hiermit öffentlich **zur Kenntniß,** daß die **Dividende pro 1879 auf 37%** festgestellt ist und daß ausführliche in der diesjährigen Generalversammlung genehmigte Rechenschaftsberichte bei den Bankagenturen eingesehen werden können und auch Exemplare von denselben zu beziehen sind.

Die Direction: **H. Bruns.**
Haupt-Agentur Oldenburg: **Franz Kandelhardt.**

Gänzlicher Ausverkauf

zu und unter Einkaufspreis.

Franz Lüdke, Hofdrechsler,
Langenstraße 92.

Widerruf.

Tweelbäke. Der Verkauf der zu Tweelbäke belegenen Landstelle **des Gastw. Punke in Oldenburg** fällt Sonnabend, den 8. Juni d. J., aus, — da dieselbe bereits **verkauft** ist.
L. Heinemann.

Theilnehmer.

Zu einem der größten Lombard-Geschäfte Berlins suche 1 stillen Theilnehmer mit einem Kapital von 3—10000 ℳ. Verluste resp. Risico nicht zu erwarten, da sichere Unterlage übergeben wird. Für 180 Rmk. monatliche Zinsen per 3000 Rmk. wird garantirt. Selbstreflectanten wollen ihre Anerbietungen unter **F. 1382** an das Central-Annoncen-Bureau Berlin W., Mohrenstraße 45, senden.

Zwischenahn.

Neuer ostfries. Käse

traf heute in schöner Waare wieder ein und kann ich denselben billigst abgeben.
Justus Fischer.

Die Expreß-Compagnie hier hat für uns das Sammeln von **Fustage** übernommen und bitten wir unsere Herren Abnehmer um Ueberweisung von leeren Säcken ꝛc. an obiges Institut.
Steinbömer & Lubinus.
Norden.

Zu vermiethen. 2 möblirte Zimmer mit Kammer. Ofenerstr. 47.

Gesucht auf möglichst bald: **600 u. 900 Mk.** zu 5% **gegen Cession sicherer Hypothek.**
G. E. Cordes, Rstllr., Achternstr. 36.

Zum Vorlesen und Schreiben wird für einige Stunden täglich ein gebildetes junges Mädchen gesucht. — Wo? sagt die Exped.

Auf Nov. d. J. habe ich zu vermiethen:
1. eine Unterwohnung an der Ofenerstraße mit Garten für jährlich 400 ℳ. — und
2. eine Wohnung im Eversten mit 4 S. S. = 32 a. Gartenland für jährlich 125 ℳ.

C. A. Schmidt, Rstllr, Baumgartenstr. 17.

Oldenburg. Den kürzlich in **Ofen** umgetauschten mit S. am Griff gezeichneten **Schirm** wolle man gefälligst gegen Empfang des eigenen **Kastanien-Allee** Nr. 3 abgeben.

Gelegenheit

zum Ankauf von Anbauplacken.

Herr von **Mezner** zu **Metjendorf** will seine an der Wiefelsteder Chaussee, dem neuen Exercierplatz gegenüber, belegene Landfläche ca. 22. ha. (264 S. S.) in Abtheilungen zu günstigen Bedingungen verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **H. Sieben.**

Die Dame, welche mir am Montag, den 27. v. M., ein graues Alpacca-Kleid, Rest v. 19½ Mtr. zum Decatiren brachte und solches am Mittwoch, den 30. Mai, wieder holen ließ, wird in ihrem Interesse dringend gebeten, schleunigst dasselbe umzutauschen, da eine Verwechselung vorgekommen, es war auf beiliegender Karte mit Nr. 283 bezeichnet.
H. Schröder, Tuchbereiter.

Osternburg. Hierdurch erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich mich hierselbst als **Küper** etablirt habe und mich zu allen in diesem Fache vorkommende Arbeiten bestens empfohlen halte. Mein Bestreben wird sein, durch gute Arbeit und solide Preise meine geehrten Kunden zu bedienen.
G. Neumann, Küper, Drielakerfußweg Nr. 11.

Ein fast neues, hübsch eingerichtetes Geschäftshaus an bester Lage habe in Auftrag zu verkaufen.
G. E. Cordes, Rstllr., Achternstr. 36.

Tanz-Unterricht

im Saale des Herrn Gastwirth **Meller,** Nelkenstraße.

Wegen mehrmaligem Anfragen werde ich auch für diesen Sommer einen Cursus für Erwachsene abhalten. Die ersten Stunden Dienstag, den 11., Donnerstag, den 13. und Freitag, den 14. Juni. Näheres an denselben Abenden, wenn der Unterricht stattfindet, Abends von 8 Uhr an.
F. Schröder, Tanzlehrer.

Ausfahrt des Gesellen-Zeichen-Vereins am ersten Pfingsttage nach Zwischenahn. Vereins-Freunde und Mitglieder wollen sich im Vereins-Locale bei Herrn Gastwirth **Hempel,** Nachmittags 1½ Uhr einfinden. **Der Vorstand.**

Amerikanische Hosenträger

äußerst practisch, nach ärztlichem Urtheil das **Krummgehen,** namentlich bei Kindern, **sofort verhütend,** empfehlen als **ganz neu.**
Fels & Siemssen,
Staustraße, Ecke der Staulinie.

Gewerkverein.

Sonnabend den 8ten d. M. Abends 8 Uhr Versammlung der **Fabrik- und Handarbeiter.**
Hierzu ladet ein F. H.

Dreibergen.

Täglich: **Table d'hôte** à Couvert 1,50 ℳ.
Restauration à la Carte zu jeder Tageszeit.
Gute Weine zu soliden Preisen.
Halte meine Localitäten zu **Festlichkeiten jeder Art** bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
C. Kappler.

NB. Auch bringe meine neu eingerichtete **Kegelbahn** in empfehlende Erinnerung. D. D.

Bloh. Am 1. Pfingsttage **Gartenconcert.**
Entree 30 ₰.
Am 2. Pfingsttage:

Gartenconcert und Ball,

wozu ergebenst einladet **J. Sieben.**

Moorhausen (bei Hude). Am 2. Pfingsttage

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **Joh. Ahlers.**

Etzhorn,

Am 2. Pfingsttage:

BALL,

wozu freundlichst einladet **H. Hanken.**

UNION.

Mittwoch, den 12. Juni, am **Vorabend des Pferdemarktes:**

Großes öffentliches Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle des Oldb. Inf.-Reg. Nr. 91. unter Leitung des Capellmeisters Herrn Hüttner. Abends große brillante Gartenbeleuchtung und von 8 Uhr an in der überdachten Kegelbahn Restauration à la Carte.
Anfang 4½ Uhr. Entree 50 ₰.
H. Indorf.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Das schöne Herbstwetter verleitete uns zu häufigen Promenaden und Ausflügen in der Umgegend. Der erste Bekannte aus früherer Zeit, der mir — ich kann nicht sagen zu freudiger Ueberraschung, auf einer dieser Promenaden begegnen sollte, war Tarnow.

Er erkannte mich zuerst, sprang an unsern Wagen und begrüßte uns lebhaft. Der Blick, mit welchem er bei flüchtiger Vorstellung Lucia anschaute, gefiel mir nicht; indeß, es war seine Gewohnheit, die Frauen so anzuschauen, denn er suchte immer gleich nach dem Eindruck, den er mache. Er hielt es schon früher für einen Vortheil des Andren, wenn er sich von ihm ansehen ließ, und den Frauen gegenüber präsentirte er sich mit zu merkbarer Absicht als schöner Mann.

Der war er; jetzt mehr als früher. Sein von Natur dunkler Teint war noch tiefer gefärbt; er war eine stattliche Figur, bewußt, nur zu sehr bewußt.

Er komme von einer langen Reise, die er nach seines Vaters Tode angetreten, erzählte er, sich auf die Wagenthür lehnend und dabei Lucia oft anschauend, um sich zu überzeugen, ob er reussire, und ihr anzudeuten, daß er seinerseits ihre Schönheit bewundre. O, ich kannte ihn so genau! In unsrem Begegnen sehe er einen Schicksalsspruch, versicherte er, denn seit acht Tagen erst hier, sei er eben mit sich zu Rathe gegangen, ob er die Winterfaison hier verleben oder weiter ziehen solle. Jetzt sei er entschlossen zu bleiben; er hoffe, bei mir, seinem liebsten Freund, und meiner reizenden Gattin ein gastfreies Dach zu finden.

„Kurt, das also ist Dein Schulkamerad Tarnow, von dem Du zuweilen erzähltest?" fragte Lucia, als er uns verlassen. „Mir gefällt der nicht! Das ist kein ehrlicher Mensch!"

„Sich selber gefällt er aber desto mehr, Lucia!"

„Eben deshalb! Er hat eine Manier den Damen in's Gesicht zu blicken, daß eine Frau verlegen werden muß. Vielleicht meint er es nicht so schlimm; Du wirst ihn ja besser beurtheilen können."

„Tarnow ist ein kalter, gewissenloser Egoist; er meint es nur gut und ehrlich mit sich selbst. Ich wünsche übrigens unsre frühere Intimität hier nicht fortzusetzen und stehe seit lange schon sehr kühl zu ihm."

„Deshalb behandelst Du ihn so gleichgültig?"

„Er fragt leider nach dergleichen nicht. Ich weiß auch nicht, woher er die Ursache nahm, sich seinerseits über mich zu freuen; ich gab ihm nie Veranlassung dazu."

Zwei Tage später machte Tarnow uns schon seinen Besuch. Es schien ihm unangenehm, als ich auf seine Frage nach meiner Frau antwortete, sie sei in die Stadt gefahren.

Tarnow machte mir ganz die Miene, sich bei uns als Hausfreund etabliren zu wollen. Er war übrigens mit beiden Füßen wieder in die hiesige alte Gesellschaft hineingesprungen; er wußte Alles, was seit unserer Abwesenheit hier vorgegangen, kannte alle Familien, alle die Töchter derselben, die inzwischen herangereift, und kannte sogar meine Mutter schon, „eine überaus geistvolle Dame", wie er hinzusetzte.

Ich war wie aus den Wolken gefallen. Tarnow war schon am Abend unseres Wiedersehens in einer Soirée meiner Mutter vorgestellt worden. „Wir haben viel mit einander geplaudert, auch über Dich, Kurt", sagte er, mit seinem Pince-Nez spielend. Schon am nächsten Mittag, gestern, hatte er ihr natürlich seine Aufwartung gemacht, das erzählte er mir recht geflissentlich. „Denke Dir übrigens mein Erstaunen," rief er, sich im Stuhl wiegend, „als ich in Deiner Mama Vorzimmer dem getreuen Original Deiner mir unvergeßlichen Schleiereule, Fräulein Philippine begegnete! Und denke Dir ihr Erschrecken, als sie mich erkannte, den sie nie recht hat ausstehen können! Sie brachte kaum ein Wort heraus und wäre sicher lieber in die Erde gesunken als sich in einer so abhängigen Stellung finden zu lassen, diese herrschsüchtige Person, der es zu Hause keine Magd zu Dank machen konnte! Sie war auch froh, als sie fort konnte, um mich Deiner Fran Mama zu melden, und kam gefaßter zurück, um mir zu sagen, die Baronin bitte mich, einige Minuten zu warten. Sie sprach natürlich gleich von Dir, von Deiner Gemahlin, scheint Dir aber nicht mehr recht grün zu sein. „Du mußt ihr irgend etwas gethan haben."

Ich zuckte mitleidig die Achsel, als Tarnow mir das Alles mit glattem Redefluß erzählt. Er war sehr befriedigt durch den freundlichen Empfang von Seiten der Mutter, seinen Mienen sah ich es an, daß es dieser das Herz erleichtert hatte, ihm von dem gespannten Verhältniß zu Lucia's Familie und also auch zu mir zu sprechen, und das machte mir seinen Besuch doppelt lästig, denn ich ahnte in ihm schon einen Zwischenträger, und vielleicht hatte die Mutter ihn nicht ohne Absicht so freundlich aufgenommen. Zu meinem Erstaunen kannte Tarnow, obgleich erst acht Tage hier, sogar schon die ganze Stad-Chronik; er wußte wann Dieser und Jener inzwischen geheirathet, kannte ihre häuslichen Verhältnisse und sprach von denselben in seiner gewohnten Lieblosigkeit.

„Und dieser gute Fürst Bartenstein, Kurt," rief er satyrisch, „der Dir einen so großen Strich durch die Rechnung gemacht!"

„Verzeih, lieber Freund," unterbrach ich ihn, „Du irrst, wenn Du vermuthest . . ."

„O, ich weiß ja, das bischen Fürstenkrone, die übrigens bis jetzt doch noch über Deinem Haupte schwebt, hätte Dich auch nicht glücklich gemacht und für die Erbschaft bist Du, wie ich höre, überreich entschädigt! . . . Aber ich meine nur: dieser Allerwelts-Courmacher hat unsere Minona geheirathet! Du kannst Dir denken, wie mich diese Nachricht interessirte!" rief er lachend.

„Ich bitte Dich, zu berücksichtigen, daß sie meine Tante."

Tarnow schien überrascht durch meinen Ton.

„Nun ja doch, Kurt; sei nicht so heftig! Ich wußte übrigens damals in Wien schon, woran ich war; ich beobachtete sie im Hotel, als Du wieder in Deine Garnison zurück gekehrt warst; ich sah das Alles kommen! Jene Pensions-Geschichte war natürlich nur pure Kinderei, aber es bleibt doch spaßhaft, daß sie Deine Tante geworden! Wie benahm sie sich denn gegen Dich, als Du sie hier wiedersahest? . . Du hast sie doch natürlich schon gesehen!"

Mir war Tarnows Unterhaltung widerlich, dennoch mußt' ich, um nicht unfreundlich zu sein, eine traitable Miene zeigen. Ich begann nämlich diesen Menschen, so wie ich ihn wiedersah, zu fürchten. Er gehörte offenbar zu denen, die in den Familien von der einen zur anderen tragen, sich bei der einen auf Kosten der anderen interessant machen und dabei zu jeder Felonie im Stande sind.

Sein ganzes Benehmen verrieth den Schwätzer, dem jeder Stoff willkommen; er benutzte stereotype Ausdrücke, die er für brillant hielt, die aber beim zweiten Mal schon ihren Effect verloren. Selbst sein Mienenspiel, die Bewegungen seiner weißen, wohl gepflegten Hände waren berechnet. Und das Alles mochte bei oberflächlichen Frauen Anklang finden; mir ward er fade.

Ich gähnte wiederholt während seiner Rede; er achtete nicht darauf. Ihm schien daran gelegen, um jeden Preis in unserm Hause festen Fuß zu fassen.

„Ich habe die Fürstin bis jetzt flüchtig hier gesehen," antwortete ich gleichgültig auf seine Frage, wie dieselbe mich empfangen habe. „Der Oheim sandte uns heute Morgen eine Einladung zu einer großen Soirée, die er, so scheint es, uns zu Ehren in acht Tagen veranstaltet."

Tarnow sprang aus der nachlässigen Haltung auf, die er im Sessel eingenommen.

„Kurt, da muß ich dabei sein!" rief er höchst erregt und geschäftig. „Ich kenne ihn ja von früher, sah ihn damals in der Gesellschaft. Ich mache ihm morgen schon meinen Besuch!"

Ernst fragend schaute ich ihn an; er sah es nicht. Der Gedanke an eine Einladung zu dieser Soirée electrisirte ihn; er schritt hastig im Zimmer hin und her.

„Fürst Bartenstein macht hier das größte Haus," sagte er halb für sich, das Pince-Nez um seinen Finger schwingend. „Ich muß mich dort einführen, wenn die Saison hier für mich nicht eine verlorene werden soll!"

Er stellte sich an's Fenster und trommelte ungeduldig mit den Fingern an die Scheiben.

„Und die Fürstin, lieber Freund . . . ?"

Tarnow kehrte sich hastig zu mir.

„Du meinst . . . ?" Er las den Sinn meiner Frage auf meinem Gesicht. „Ah bah, wie kann eine junge Frau in ihrer Stellung noch an solche Kindereien zurückdenken! Sie würde ja Dich auch nicht ansehen können! Und zudem: wenn alle jungen Weiber noch ein Gedächtniß für ihre heimlichen kleinen Pensions-Erlebnisse bewahrten, sie würden sich den Männern nur tief verschleiert zeigen können. Geh mir damit, Kurt! Es hat Jeder als Kind seine Dummheiten gemacht! Du wirst sehen, wie unbefangen sie und ich zusammen plaudern werden; es wäre ja tactlos von ihr, wollte sie daran zurückdenken, demm im Grunde habe ich mir doch weniger vorzuwerfen als sie! Ich wette drauf, ich werde sehr bald in der Liste ihrer Einladungen obenan stehen! . . . Ah, da kehrt eben Deine reizende Gattin zurück!" unterbrach er sich, wieder an's Fenster tretend. „Wahrhaftig, Du bist ein beneidenswerther Mensch, Kurt! Deine Frau macht gerechterweise kolossale Sensation in der Stadt! Wohin man kommt, ist nur die Rede von der schönen Brasilianerin! Sie hat so was fremdartig Anziehendes, so etwas unbeschreiblich Pikantes . . . Ich werde doch den Vorzug haben, sie heute zu sehen?"

Verdrossen, ohne ihm zu antworten, erhob ich mich, um Lucia in ihren Zimmern auf Tarnows Anwesenheit vorzubereiten. Er trat inzwischen vor den Spiegel, um sich des vortheilhaftesten Eindrucks zu vergewissern.

„Es ist unglaublich," brummte ich im Vorzimmer, „wie ein Mensch, der mit seiner Persönlichkeit so imponiren, sich von der Gesellschaft suchen lassen könnte, zu einer solchen Reptilien-Natur kommt! Seine Unterhaltung duftet fad wie Fenchel; ich sehe schon, er mit seiner Unvermeidlichkeit wird mir den ganzen Aufenthalt hier verleiden!"

Lucia, obwohl sie sah, wie lästig mir der Besuch, trat an meiner Seite freundlich, heiter, mit von der Herbstluft hochfrischen Wangen herein. Als Tarnow ihr in den elegantesten Formen entgegenging, weigerte sie ihm ihre Hand zum Kuß und der ihrer Natur so eigne Farbenwechsel spielte auf ihrem Antlitz — zu meinem Verdruß, denn Tarnow gegenüber war er gefährlich. Wirklich bemerkte er ihn und legte ihn vielleicht in seiner egoistischen Weise aus.

Er war überaus gesprächig, für mich ermüdend. Lucia horchte ihm mit Interesse, denn er wußte in seiner Unterhaltung so viel Pikanterie aus den Gesellschaftskreisen hinein zu flechten, als sei er seit Jahren schon hier, und dergleichen hat für Frauen bei noch oberflächlicher Bekanntschaft viel Fesselndes. Sein Mienenspiel, seine Gesten, seine Redeweise hatten den feinsten Weltton; er hatte originelle Floskeln, verstand zu erzählen, schien dies sogar zu seinem Studium gemacht zu haben.

Für gewöhnliche Frauen-Naturen konnte ein Mann wie er, hübsch, elegant, lebhaft, weltbewandert, — denn er reiste fortwährend, — dabei aufmerksam den Effect berechnend, wohl gefährlich werden. Er zeigte gern seine weißen Zähne, seine zarten urd weißen Hände, hatte ein wohltönendes Organ, und nur Eins war mit verfehlter Berechnung erkünstelt, er fletschte förmlich die Augen, wenn er die Wirkung eines interessanten Unterhaltungsstoffes vergrößern wollte. Seine Lebensaufgabe war ersichtlich, den Salon-Löwen zu spielen und mit oberflächlichster, aber gut angewendeter Bildung ein interessanter Mann zu heißen. Nach dem Punkte hatte er alle seine brillanten Anlagen concentrirt. Ich sah hier die Wahrheit bestätigt: man erkennt den Mann in der Weise, wie er sich den Frauen zeigt.

Er verließ uns mit dem strahlenden Bewußtsein, einen glänzenden Eindruck bei der meinigen zurückzulassen. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Der Köter **Gerd Bölts** zu **Scharrel** beabsichtigt wegen Auswanderung seine daselbst belegene **Stelle**, bestehend aus einem massiven gut erhaltenen Wohnhause, Speicher, Scheune, Schweinekoven, Schafkoven und folgenden in der Mutterrolle der Gemeinde Edewecht unter Art. Nr. 2 aufgeführten Ländereien, als:

Flur	Parz.			groß ha.
25	34,	Scharrel,	Neuland,	2,6413
	54/34,	„	Nadelholz,	0,9981
	35,	„	Ackerland,	1,3455
	36,	„	Haus- u. Hofraum,	0,1277
	„	„	Garten,	0,3899
	38,	„	Laubholz,	1,5039
	39,	„	Ackerland,	0,9903
	57/39	„	Nadelholz,	0,8098
	40, 41, 42,	„	Ackerland,	4,7791
	64/84,	„	„	2,6290
27	20,	Behnemoor,	Neuland,	1,3884
	22,	„	„	1,3918

im Ganzen oder in passenden Abtheilungen unter der Hand zu verkaufen.

Unterzeichneter wird in dem zu diesem Verkaufe auf den

22. Juni d. J.,

Nachm. 3 Uhr,

in Verkäufers Wohnung angesetzten Termine anwesend sein, um mit Liebhabern zu contrahiren und bemerkt, daß die Parc. 20, 22 in dem dies Jahr zur Berieselung kommenden Areal belegen sind.

Liebhaber wollen sich zeitig einfinden.

H. Setje.

Landesbibliothek Oldenburg

Annoncen-Annahme für sämmtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** Vertreter: **R. Segebade**, Oldenburg, Staustrasse 13.

Die Grundheuerleute **Christian Ficken** und **Georg Braje** zu **Nordedewecht** lassen am

Dienstag, den 11. Juni d. J.,
Nachmittags 1 Uhr anf.,

1 tiedige, nahe am Kalben stehende Kuh,
1 altes Schwein,
1 milch. Ziege,
2 Schiebkarren, 2 Häckselladen mit Messer, 2 Staubwannen, 1 eisern Kessel, Sensen, Bicken, Forken, Spaten, Hacken, Sägen,
2 vollständige Betten, Comptoirschrank, Kleiderschrank, Küchenschrank, 2 Tische, 1 Koffer, Spiegel, 1 Dtzd. Stühle, 2 Hausuhren, 2 Kisten, Butterkarne, 4 eiserne Töpfe und Theekessel, verschiedene Zinn-, Messing- und Porzellangeräthe, Hackbalje, Bohnenfässer, 2 Backtröge, Eimer, 1 Flinte und viele sonstige hier nicht genannte Acker-, Haus- und Küchengeräthe;

ferner:
10 Scheffelsaat grünen Rocken,
4 „ Kartoffeln,
1 „ Weizen,
1 „ Gerste,
500 Pfund Speck,
30 Scheffel Kartoffeln,

öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.

Sodann beabsichtigt Verkäufer Ficken seine zu Nordedewecht belegene Grundheuerstelle, bestehend aus:
1. einem Wohnhause nebst Backofen,
2. einem Garten, groß 10 S. S. und
3. einem Moorplacken, groß 20 S. S.

öffentlich mit sofortigem Antritt resp. künftigen Herbst anzutreten, auf mehrere Jahre zu verheuern.

Liebhaber wollen sich in Fickens Wohnung zeitig versammeln. **H. Setje.**

Apen. Der Uhrmacher **Meiners** zu **Apen** läßt am

Dienstag, den 18. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in seinem Kamp beim s. g. Herrenwohr plm. 2 Tagewerk Wiesenland und 14 Scheffelsaat Dreschenland, sowie
das Gras auf der Siedewoorde, bei der hies. Mühle,

öffentlich meistbietend pfandweise verheuern.

Liebhaber versammeln sich im Kamp beim Herrenwehr. **J. W. Zeller.**

Apen. Der Halbköter **Joh. Janßen** zu **Bokel**, läßt am

Freitag, den 21. Juni d. J.,
Nachmittags 1 Uhr anfangend,

1 vierjähr. Pferd, 1 tiedige Kuh, 1 Quene, 2 Schweine, 1 Ackerwagen, 1 Pflug, 2 Eggen, mehrere Spaten, Forken, Bicken, Hacken, Pferdegeschirr, einige Fischnetze und 3 Tagewerk Gras, pfandweise,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Sodann will Janßen nach beendigtem Verkaufe
a. einen Kamp Bauland, belegen hinterm Esch, angekauft von Gerhard Janßen, plm. 6 Scheffelsaat groß,
b. eine Wiese, „Osterpohl" genannt, bei Holtgast belegen, groß plm. 3 Tagewerk,

unter der Hand verkaufen.

Kauflustige ladet ein **J. W. Zeller.**

Zwischenahn. Am

Dienstag, den 11. Juni d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

lassen die Curatoren des Köters **G. Ahlers** zum Aschhauserfelde die zur Zeit von Schwarz und Hedemann heuerlich benutzte Töterei, entweder im Ganzen oder in 2 Abtheilungen, in Rohje Wirthshause daselbst nochmals zur Verheurung aufsetzen, und wird in diesem Termine auf das Höchstgebot der Zuschlag erfolgen.
Hohorst.

Zwischenahn. Der Hausmann **J. W. Feldhus** hieselbst läßt am

12. Juni d. J., Nachm. 2 Uhr,

50 S. S. grünen Rocken,
4 „ Rapssaat,
12 „ Klee und
das Gras im Placken bei der Mühle,

mit Zahlungsfrist öffentlich verkaufen.

Kaufliebhaber versammeln sich beim Wirth Gerh. Dreyer zum Zwischenahnerfelde. **Hohorst.**

Bretter-Jalousien oder Holz-Rouleaux
elegant und dauerhaft gearbeitet empfehlen in jeder Größe zu Fabrikpreisen **A. & D. Köpke,**
Achternstraße 24.

Für Lungen-, Luftröhren- u. Unterleibskranke.

Kurort Ober-Salzbrunn im schlesischen Gebirge.

Die **Versendung** unseres altbewährten Oberbrunnens und Mühlbrunnens geschieht **während des ganzen Jahres** durch uns und durch jede Mineralwasser-Handlung des In- und Auslandes. **Saison** vom 1. Mai bis 30. September. Größte **Molken-Anstalt** Deutschlands. Ausgedehnte **Bade-Anstalten.** Prachtvolle Promenaden. Kräftigendes Klima in herrlicher Gebirgsgegend.

Fürst von Pleßsche Brunnen-Inspection.

Apen. Der Organist **Dirks** zu Apen läßt am

Mittwoch, den 19. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in Behrens Gasthof in Apen:
die nächsten Herbst aus der Pacht fallenden Bau-, Wiesen- und Weideländereien der hiesigen Küsterei und Schule

auf 4 Jahree öffentlich meistbietend verheuern.

Heuerlustige ladet ein **J. W. Zeller.**

Rastede. Der Gastwirth **Johann Wetjen** zu **Metjendorf** läßt

am 12. Juni d. J.,
Nachm. 4 Uhr,

in seinem Hause: seine zu Metjendorf, an der Chaussee von Oldenburg nach Wiefelstede belegene Stelle, bestehend aus einem in gutem Zustande sich befindenden Wirthshause, enthaltend: Wohnstuben, Kammern, Küche, Ladeneinrichtung, Pferde- und Viehställe, einer Scheune beim Hause mit Schweineställen, einem Backpeicher, Kegelbahn, Brunnen, Garten, Acker- und Weideland beim Hause, etwa 12 ha. = 100 Sch. S. groß, guten Wischländereien an der Haaren und im Brook, 8 Tagewerk groß und Torfmoor, auf mehrere Jahre, mit Antritt zum Herbst resp. 1. November d. J. und auch früher, öffentlich verheuern.

Diese Stelle befindet sich in einem guten Zustande, ist sehr angenehm, nicht weit von der Stadt Oldenburg entfernt, belegen, und ist zur Pachtung zu empfehlen.

Pachtliebhaber ladet ein
C. Hagendorff, Auct.

Oeffentlicher Immobilverkauf.

Oldenburg, Mai 27. Die Testamentserben des weiland **Assistenzarztes a. D. Carl Friedr. Goldschmidt an der Peterstraße** hieselbst, wollen das von ihrem Erblasser ererbte an der Peterstraße belegene, sehr bequem eingerichtete Wohnhaus nebst Stall und großem Garten, Flur 5, Parz. 644/209 der Mutterrolle der Stadtgemeinde Oldenburg, zum Zwecke der Erbtheilung öffentlich meistbietend mit Antritt auf den 1. Novbr. d. J. verkaufen.

Erster Verkaufsaufsatz findet am

1. Juli d. J., Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Amtsgerichtslocale statt und lade ich Kaufliebhaber zu diesem Termine ein.
Becker II, O.-G.-Anwalt.

Oldenburger Milchkeller.

Langenstr. 41 und **42** und **Johannisstr. 2.**
Täglich frische feinste Tafelbutter à 1/2 Kg. 1,20 M. außerdem Butter zum Preise von 1,10 M. 1,00 M. 90 ₰ und 80 ₰ à 1/2 Kilo je nach Qualität.

Kurzwaaren

aller Art, als:
Nähgarn, Nähnadeln, Stecknadeln, Einsteckkämme, Kämme, Haarbürsten, Seifen, Haaröl, Reibhölzer, Messer und Gabeln, Löffel, Scheeren, Band, Gummibälle, Schmucksachen 2c. 2c., sowie alle Bürstenwaaren, Schreibmaterialien 2c.
empfiehlt zu billigen Preisen
Fr. Timmermann,
Bremer Chaussee Nr. 85.

Oldenburger Milchkeller.

Langenstr. 41 und **42** und **Johannisstr. 2.**
Täglich zu jeder Tageszeit:
frische süße Milch,
abgerahmte süße Milch,
Buttermilch,
süßen und sauren Rahm,
Limburger Käse,
Koch-, Hand- u. Hud-Käse.

Zur Anfertigung von **Reitzeug** und **Geschirre** hält sich bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.
Fr. Timmermann,
Regimentssattler.

NB. Auch Aufträge von auswärts werden prompt ausgeführt.

Nur eine Mark und 50 Pf.

baar oder gegen Postnachnahme kostet bei Unterzeichnetem ein **Viertel Original-Loos (Ganze Loose 6 Mark und Halbe 3 Mark)** zu der am 12. Juni dieses Jahres unter Garantie hoher **Staats-Regierung** stattfindenden ersten Ziehung der großen

Staats-Gewinn-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit **49,600** Gewinne und eine **Prämie,** worunter Haupttreffer von event.

375,000 Mark,

250,000, 125,000, 80,000, 60,000. 50,000, 2 à **40,000, 36,000,** 3 à **30,000, 25,000,** 5 à **20,000,** 6 à **15,000, 12,000,** 23 à **10,000,** 4 à **800,** 2 à **6000,** 31 à **5000,** 74 à **4000,** 200 à **2400,** 412 à **1200,** 621 à **500,** 700 à **250,** 28015 à **138** u. s. w. u. s. w. enthält, welche in 7 Verloosungen unbedingt entschieden werden.

Die Gewinne werden **baar** durch Unterzeichneten ausbezahlt und **amtliche** Ziehungslisten und Pläne **gratis** versandt.

Meinen Interessenten habe schon 38 Mal **das große Loos** und die **größten Haupttreffer,** u. a. noch am 24. April d. J. **den größten Hauptgewinn** ausbezahlt. **Nicolaus Jacobi,**
Staats-Effecten-Handlung,
Bremen.

P. S. Aufträge auf diese vom **Staate garantirten Original-Loose** können der Bequemlichkeit halber auch durch **Postanweisung** gemacht werden. D. O.

Zur Anfertigung von **Sattler- und Tapezierarbeiten** hält sich bei billigster Preisstellung angelegentlichst empfohlen
Fr. Timmermann,
Bremer Chaussee Nr. 85.

NB. Zum Umpolstern gebrachte Sprungfederrahmen und Matratzen können noch an demselben Tage, wo sie gebracht, zurückgegeben werden. D. O.

Etablissements-Anzeige.

Oldenburg, 1. Juni. Am heutigen Tage eröffnete ich **Ofenerstraße Nr. 47** eine

Schenkwirthschaft

und halte ich dieselbe einem geehrten Publikum bestens empfohlen, indem ich für gute Bedienung stets besorgt sein werde. Ergebenst
Anton Wehlau.

Kurhaus Zwischenahn.

Am 1. Pfingsttage:

Großes Concert,

ausgeführt von der Militärcapelle aus Oldenburg.

Am 2. Pfingsttage:

Ballmusik

von 4 Uhr an.

Ich erlaube mir, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß es mir an beiden Festtagen ein Vergnügen sein wird, durch eine sorgsame Bedienung zu zeigen, daß das obige Etablissement mit Recht zu empfehlen und bereits wieder so eingerichtet ist, daß den Erwartungen der geehrten Besucher bei allen vorkommenden Gelegenheiten vollständig entsprochen werden kann.

Zu einem recht zahlreichem Besuch ladet daher ergebenst ein **C. Gier.**

Rastede. An **beiden** Pfingsttagen Nachmittags

Gartenconcert.

Entrée 30 ₰.

Am 2. Pfingsttage Abends **Ball,**
wozu freundlichst einladet **Geiler.**

Wardenburg. Am 2. Pfingsttage:

CASINO,

wozu freundlichst einladet D. D.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8

Landesbibliothek Oldenburg